

Die Trinkwasserversorgung sicherstellen

SEETAL Mittel- bis langfristig könnten im Seetal an Spitzentagen rund 10000 Kubikmeter Trinkwasser fehlen. Die Region soll künftig Wasser per Transportleitung aus der Reussebene beziehen. Nun könnte bald eine neue Organisation gegründet werden, die das Projekt weiter vorantreiben soll.

Seit dem Jahr 2020 beschäftigt sich die Idee Seetal mit der regionalen Wasserversorgungsplanung für das Luzerner Seetal. Im Abschlussbericht der Phase I im Jahr 2022 wurde festgehalten, dass mittel- bis langfristig infolge des Klimawandels, aber auch wegen der Bevölkerungsentwicklung, an Spitzentagen Wasser im Seetal fehlen könnten. Basierend darauf wurde Phase II im Jahr 2023 ausgelöst, in welcher ein Konzept für die Beschaffung von Wasser ausserhalb der Region vertieft untersucht worden ist und erste Überlegungen zur organisatorischen Lösung gemacht worden sind. Im Resultat ergab sich eine sinnvolle Beschaffung des Wassers aus der Reussebene im Gebiet von Inwil und Ebikon, wo bereits eine Transportleitung zwischen Inwil und Eschenbach in Betrieb war. Organisatorisch soll die Thematik von der Idee Seetal entkoppelt und in einer neu zu gründenden Organisation weiterverfolgt werden. Bisher hatte sich der regionale Entwicklungsträger mit dieser Thematik für die Region befasst.

Technisches Konzept und Verhandlungen auch im Fokus

Die Ausgangslage löste Ende 2024 die Phase III aus, die sich im Wesentlichen mit der Gründung der neuen Organisation für die regionale Wasserversorgung beschäftigen soll. Dabei geht es nicht nur um organisatorische Fragestellungen, sondern auch um das technische Konzept, welches zur Beschaffung des fehlenden Wassers umgesetzt werden muss sowie um die Verhandlungen mit möglichen Wasserlieferanten aus der Reussebene.

Fokussierte sich die Wasserversorgungsplanung vorgängig primär auf quantitative Aspekte, geriet mit dem Zwischenurteil des Bundesverwaltungsgerichts zur Chlorothalonil-Thematik im Juni 2024 auf einen Schlag die Qualität des Trinkwassers wieder in den Mittelpunkt. Mit dem Zwischenurteil wurde die Anwendung der tiefen Grenzwerte von Chlorothalonil wieder freigegeben. Diverse Quellen und Grundwasservorkommen in der Region Seetal können diese Grenzwerte aktuell nicht einhalten. Durch diese grundsätzlich nicht ganz unerwartete Wende stieg die Fehlmenge an qualitativ unbe-



Damit das Wasser künftig nicht nur aus der Flasche Kohlensäureversetzt ist, sondern weiterhin aus dem «Hahnen» kommt, braucht es eine längerfristige Planung.

Foto **Werner Rolli**

lastetem Trinkwasser auf über 16000 Kubikmeter pro Tag. Eine derart grosse Wassermenge kann über die bestehende Leitung zwischen Inwil und Eschenbach nicht ins Seetal gebracht werden.

Analysen in acht Grundwasserpumpwerken

Die veränderte Ausgangslage führte dazu, dass in der Phase III wesentlich höhere Aufwände in Bezug auf Analysen betreffend Wasserqualität betrieben werden mussten. Die Beschaffung von Messdaten via der kantonalen Dienststelle für Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz (DILV) gestaltete sich zeitraubend und aufwendig. Um trotz der mangelhaften Datenlage belastbare Entscheide treffen zu können, wurden eigenständige Analysen der acht relevantesten Grundwasserpumpwerke (zwei in der Reussebene und sechs im Seetal) auf verschiedenste Verunreinigungen in Auftrag gegeben. «Die gute Nachricht aus dieser umfassenden Wasseranalyse ist, dass neben Chlorothalonil keine weiteren Problemstoffe im Grundwasser nachgewiesen wurden», so Idee Seetal. «Insbesondere die Entwarnung bei der Ewigkeitschemikalie PFAS, wo selbst die für das Jahr 2027 verschärften Schweizer Höchstwerte gut eingehalten werden, hat zu etwas Erleichterung im Projekt geführt».

Womöglich Mischen und Filtern

In Bezug auf Chlorothalonil ist festzuhalten, dass dieses im Wasser aus der Reussebene weit unter dem Grenzwert liegt, weshalb sich dieses Wasser auch zum Mischen mit Seetaler Wasser hervorragend eignet. «Aus diesem Grund setzen wir denn auch auf Wasser aus diesem Grundwasserträger», heisst es von den Projektverantwortlichen. In den Seetaler Wasserfassungen ist die Belastung mit Chlorothalonil-Metaboliten unterschiedlich hoch. Die meisten Fassungen liegen aber noch teils deutlich über dem Grenzwert. Die Erwartung, dass sich diese Metaboliten relativ rasch abbauen, wird ebenfalls nicht bei allen Fassungen erfüllt.

Die Belastung ist einige Jahre zwar wie erwartet fast linear zurückgegangen, bewegt sich aber aktuell eher seitwärts. Vereinzelt haben die Belastungen sogar wieder zugenommen. Nicht zuletzt aus diesem Grund muss über das technisch schwierige und entsprechend aufwendige Mischen von belastetem mit unbelastetem Wasser nachgedacht werden oder gar der Einsatz von Wasseraufbereitungs-Filteranlagen in Erwägung gezogen werden. Stuft das Bundesverwaltungsgericht die in unseren Trinkwasservorkommen enthaltenen Metaboliten von Chlorothalonil als unbedenklich ein, so hält das BLV

am Grenzwert von 0,1 Mikrogramm pro Liter weiterhin fest. Entsprechend ist auch die Ausgangslage für die Seetaler aktuell unverändert.

Aus Emmen statt aus Inwil und Aufbereitung in Hitzkirch

Da neu nicht nur ein quantitatives, sondern zusätzlich auch noch ein qualitatives Problem im Seetal gelöst werden muss, wird die ursprüngliche Idee eines Wasserbezugs von der Wasserversorgung Inwil nicht funktionieren. Rund 4000 Kubikmeter hätten wohl noch über diese bestehende Leitung ab Eschenbach bezogen werden können, die neu veranschlagten 10000 Kubikmeter pro Tag können aber nicht mehr gefördert werden. Deshalb wurde das Gespräch zusätzlich mit der Wasserversorgung Emmen gesucht, welche diese Wassermenge liefern könnte. Die zusätzliche Vernetzung wird deshalb nun prioritär mit Emmen angestrebt. Verhandlungen dazu laufen, abschliessend vereinbart ist aber noch nichts.

Im Gespräch ist ausserdem eine Wasseraufbereitungsanlage für das grösste Grundwasserpumpwerk in der Region Hitzkirch/Ermensee, damit dieses belastete Seetaler Wasser möglichst weiterhin genutzt werden kann und nicht noch mehr Wasser aus der Nachbarregion bezogen werden muss.

Gemeinden sollen sich an der neuen Organisation beteiligen

Im Kern soll basierend auf der skizzierten Ausgangslage und Idee eine neue Organisation gegründet werden, die im Besitz der am Projekt beteiligten Gemeinden Aesch, Ballwil, Ermensee, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Hohenrain und Schongau sein soll. Angedacht ist eine öffentlich-rechtliche Unternehmung, insbesondere damit die hoheitliche Aufgabe der Gemeinden betreffend Sicherstellung der Trinkwasserversorgung gewährleistet und kontrollierbar bleibt.

Die neue Unternehmung wird den Bau der notwendigen Leitungen sowie die Verträge mit den Leistungserbringern und -bezügern operativ umsetzen. Die Aufgaben beschränken sich aber explizit auf die Wasserbeschaffung ausserhalb der Region und auf die Hauptleitung durch das Seetal zur Wasserlieferung an alle Wasserversorger. «Es wird nicht beabsichtigt, sich in die Primär- und Sekundärversorgung unserer Dörfer im Seetal einzumischen, da unsere diversen Wasserversorger diese Aufgabe professionell und gewissenhaft ausführen und entsprechend kein Änderungsbedarf in diesem Bereich notwendig ist», heisst es in der Medienmitteilung von Idee Seetal.

pd/sb

Neue Verbandsleitungsmitglieder gewählt

HITZKIRCH Die Delegiertenversammlung der Idee Seetal genehmigte die Jahresrechnung 2025, die deutlich besser abschliesst als budgetiert.

Die Rechnung 2025 der Idee Seetal schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 11262 Franken. Budgetiert waren 4668 Franken. Die Bestandesrechnung schliesst mit einer Bilanzsumme von 319000 Franken ab. Die flüssigen Mittel liegen mit 268790 Franken um 119630 Franken höher als am Ende des Vorjahres. Die passive Rechnungsabgrenzung liegt mit 6000 Franken um 11625 Franken tiefer als im Vorjahr.

Der Aufwand für die Geschäftsstelle fiel tiefer aus, dies, weil mehr Kosten direkt in den einzelnen Projekten verrechnet werden konnte. Die Sport- und Bewegungsförderung wurde 2025 noch



Franz Bucher und Andreas Müller sind Neumitglieder der Verbandsleitung von Idee Seetal. Ihre Wahl erfolgte einstimmig.

Foto **Werner Rolli**

ohne Gemeindebeiträge aufgebaut und hat Nettokosten von 13555 Franken verursacht. Die weiteren drei Netzwerke schliessen unter Budget. Für NRP und das Gebietsmanagement sind ebenfalls tiefere Nettokosten zu verzeichnen, insbesondere weil budgetierte Gelder für Dienstleistungen Dritter nicht benötigt wurden. Dank dem positiven Jahresergebnis verzichtet die Idee Seetal auf die Verrechnung von Gemeindebeiträgen im Umfang von rund 70000 Franken.

Unbestritten war die Ersatzwahl für Jonas Roth und Benno Fleischli. Andreas Müller, Gemeindepräsident von Ballwil, und Franz Bucher, Gemeinderat Hohenrain, wurden einstimmig gewählt. Nicole Lüthy, Gemeindepräsidentin Eschenbach, nimmt neu Einsitz in die Controllingkommission. Die Verbandsleitung und die Mitglieder der Controllingkommission wurden wiedergewählt.

pd/sb